

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 82 (2007)
Heft: 11

Artikel: Goodbye Artillery
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

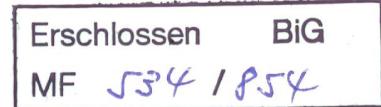
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Goodbye Artillery

Am 22. September 2007 nahm die Garnisonstadt Frauenfeld nach 144 Jahren in würdiger Form Abschied von der Artillerie. Auf der sonnendurchfluteten Allmend fiel um 14.32 Uhr der letzte Schuss, geschossen von Kanonieren der Artillerierekrutenschule 30.

Oberst i Gst Hans Schärer, gleichzeitig Kommandant des Artillerieausbildungszentrums Ost und des Waffenplatzes Frauenfeld, hatte unter dem Stichwort «Goodbye Artillery» zur Schlussfeier und zum letzten Scharfschiessen der Rekrutenschule eingeladen. Rund 6000 Gäste bezeugten ihre Verbundenheit mit der Artillerie und dem Waffenplatz.

Um 14.10 Uhr bezog der Schiesskommandant beim AMP Frauenfeld seinen Beobachtungspunkt, um 14.11 Uhr rollte die erste Batterie der Rekrutenschule mit sechs Panzerhaubitzen M-109 in die erste Stellung. Rasch hiess es «Neues Ziel», und die Batterie nahm im technischen Schiessen das Flügelfeuer auf.

«Wir verschiessen Explosivübungsgranaten mit Ladung 2. Die Flugzeit zum Zielhang beträgt zwölf Sekunden, die Anfangsgeschwindigkeit 240 Meter pro Sekunde», verkündet der Platzsprecher.

Auftrag erfüllt

Die Batterie steht unter dem Kommando von Oberleutnant Sascha Krajnovic. Sie beendet in der Fachgrundausbildung (FGA) die zwölften RS-Woche. Eigentlich war das erste Batterieschiessen erst in Bière in der Verbandsausbildung (VBA) vorgesehen. Dank «Goodbye Artillery» kamen die Kanoniere aber schon gegen Ende der FGA zum ersten gemeinsamen Schiessen der ganzen Batterie – was sie tadellos machten.

Nach dem technischen Schiessen bekämpfte die Batterie gegnerische Infanterie im Zielhang. Um 14.28 Uhr befaßt der Schiesskommandant ein letztes Mal



22. September 2007, 14.32 Uhr, Geschütz Nummer 3: Der letzte Rekruten-Schuss.

«Neues Ziel», vier Minuten später donnerte die letzte Rekrutenlage über die Allmend. Wie Oberst i Gst Schärer mitteilte, werden in den nächsten Jahren einzelne WK-Abteilungen den Waffenplatz benutzen. Dies so lange, bis die Artillerie nochmals kleiner wird. So sind die Verträge angelegt.

Weit über 100 000 Mann

In Frauenfeld erlernten seit 1863 weit über 100 000 Schweizer das artilleristische Handwerk. Schärer dankte der Stadt für das Gastrecht in fast anderthalb Jahrhunderten. Er überreichte Carlo Parolari, dem

Stadtammann der Thurgauer Kapitale, ein prächtiges Bild des Fruthwiler Malers Hans Niederhauser. Er dankte der Artillerie für die lange «freundliche und harmonische Zusammenarbeit».

Frauenfeld nehme nun Abschied von den roten Patten und Berets. Die Stadt freue sich auf die Silbergrauen, die von Liestal aus mit ihrer Verbandsausbildung den Waffenplatz übernehmen: «Goodbye Artillery – willkommen Führungsunterstützung». Namentlich begrüßt wurde Brigadier Peter Zahler, der designierte Kommandant des neuen Lehrverbandes 30. fo. +

Kloten obsiegte

Mit einer Reminiszenz wartete Stadtammann Parolari auf: «Als Zürich einen neuen Flugplatz brauchte, lag neben Kloten auch Frauenfeld im Rennen. Kloten obsiegte, und Frauenfeld war enttäuscht. Heute sehen wir das anders: Wir sind glücklich, dass wir damals den Wettbewerb verloren.» fo.

Kritik an Logistik

Für den Thurgauer Regierungsrat Claudius Graf-Schelling arbeitete die Artillerie auch mit dem Kanton ausgezeichnet zusammen. Kritik übte Graf allgemein an der Armee-Logistik. «Von überall höre ich Alarmmeldungen. Es dient doch niemandem, wenn kaputtes Material in den Zeughäusern liegt.» fo.

Weltweit einzigartig

Der Waffenplatz Frauenfeld war weltweit einzigartig. Lange schoss die Artillerie von Gerlikon direkt über die Stadt. Eine Flugbahn führte scharf über die katholische Kirche. Es passierte sehr wenig. «Jeder Schuss war im Ziel», merkte Oberst Schärer an – «oder mindestens im Zielgebiet.» fo.



Moderne Artillerie: Die Panzerhaubitze M-109.



Der Schiesskommandant bezieht Stellung.



Divisionär Fred Heer, stellvertretender Kommandant des Heeres, und Oberst i Gst Hans Schärer.



Hoch zu Ross zum abschliessenden Vorbeimarsch. Noch einmal lebte am 22. September 2007 die lange Tradition des Schweizer Wehrwesens und des Waffenplatzes Frauenfeld auf.



Die Schwere Kanone 10,5 cm – zu ihrer Zeit ein hervorragendes, robustes, weit reichendes Geschütz.



Der Saurer M-8, das Zugfahrzeug der Schweren Kanone – einst wohl beste Zugmaschine der gezogenen Schweizer Artillerie.



Die Haubitze 10,5 cm – ein leichtes, hochbewegliches Geschütz, das lange gute Dienste versah.



Der M-4 «Heckferrari» – das Zugfahrzeug der Haubitze 10,5 cm – für die Kanoniere eine «windige» Sache.